

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatlich 35 Pf.,
mit Frangierlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Erscheint täglich
außer Sonntagen.
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 298.

Samstag, den 21. Dezember 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 21. Dezember 1907.

— **Bildbeförderung auf der Bahn.** Ein Besuch an den Eisenbahnminister um Zulassung der Beförderung von Bild an Sonntagen hat der Deutsche Bild- und Gesellschafterverband eingereicht. Es wird darin auf den Mangel hingewiesen, daß am Sonntagsabend erlegtes Bild nur in den seltensten Fällen noch rechtzeitig zur Bahn gebracht und verladen werden kann, und die Bitte ausgesprochen, im Interesse der Jagdbesitzer, des Bildhandels und des Bildkonsumierenden Publikums wenigstens eine Stunde an Sonntagen zur Aufgabe von eingeliefertem Bild auf allen Bahnstationen freizugeben.

— **Zahnärzte auf Gemeindefkosten.** Seit Jahrzehnten wird lebhaftest Klage geführt über die schlechte Beschaffenheit der Zähne bei Schülern und Schülerinnen. Mehr als 90 Prozent aller Schulkinder leiden, wie durch statistische Erhebungen in verschiedenen Orten festgestellt ist, an Erkrankungen der Zähne. Die Folge der Erkrankungen ist, daß die ganze Entwicklung des Kindes ungünstig beeinflusst wird, da der Blutzustand, der Gleichgewicht, der Stomatose und mancherlei Infektionskrankheiten durch kranke Zähne Vorwand geleistet wird. Diese Beobachtungen haben den Charlottenburger Magistrat und die Stadtvordruten veranlaßt, am 1. April 1908 eine Schulzahnklinik zu errichten, wie solche bereits in Straßburg i. E. besteht. Die laufenden Kosten sind in Höhe von 12500 Mark veranschlagt. Zur Untersuchung und Behandlung sollen allmählich sämtliche Kinder der Gemeindefschulen und des Kindergartens zugelassen werden. Die Behandlung wird unentgeltlich sein.

— **Ergebnisse der Volkszählung am 1. Dezember 1905.** In dem Berichtsjahre zur Statistik des Deutschen Reiches 1907 IV werden als weitere Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 Nachweise über die Bevölkerung des Reichs nach Wohnorten der Gemeinden und über die Bevölkerungsbedichte veröffentlicht. Hiernach wohnen von den 60 641 278 Einwohnern des Deutschen Reichs 25 822 481 oder 42,58 v. H. in 72 811 Gemeinden mit weniger als 2000 und 34 818 777 oder 57,42 v. H. in 3580 Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern. Beide Gruppen von Gemeinden sind in je vier Wohnortsklassen eingeteilt. Zur ersten Gruppe gehören 15 449 Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern und einer Bevölkerung von 850 231 Seelen; 40 845 Gemeinden mit 100 bis 500 Einwohnern und einer Bevölkerung von 10 307 747 Seelen; 11 679 Gemeinden mit 500 bis 1000 Einwohnern und einer Bevölkerung von 8 073 843 Seelen; endlich 4838 Gemeinden mit 1000 bis 2000 Einwohnern mit einer Bevölkerung von 6 590 660 Seelen. Zur zweiten Gruppe gehören 2386 Gemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern und einer Bevölkerung von 7 158 685 Seelen; 945 Gemeinden mit 5000 bis 20 000 Einwohnern (Kleinstädte) und einer Bevölkerung von 8 334 473 Seelen; 208 Gemeinden von 20 000 bis 100 000 Einwohnern (Mittelstädte) und einer Bevölkerung von 7 816 630 Seelen. Endlich 41 Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern (Großstädte) und einer Bevölkerung von 11 509 004 Seelen. Unter Zugrundelegung der für das Reich ermittelten Fläche von 540 777,52 qkm und der Bevölkerung von 60 641 278 Einwohnern kommen auf ein qkm im Durchschnitt 112,14 Einwohner; vor 10 Jahren kamen auf die gleiche Fläche nur 96,70 Einwohner. Abgesehen von Berlin und den Hansestädten Hamburg und Bremen weisen unter den größeren Verwaltungsbereichen die beträchtlichsten Dichten auf Regierungsbezirk Düsseldorf mit 546,10 Einwohnern auf 1 qkm, Kreisobermannschaft Chemnitz mit 410,98 Einwohnern, der Hansestadt Lübeck mit 355,57, die Kreisobermannschaften Leipzig, Posen und Dresden mit 321,37, 314,06 und 296,16, die Regierungsbezirke Elsa mit 287,09 und Arnberg mit 274,46, endlich Rheinpfalz mit 268,86 und der Kreisfreie mit 243,71 Einwohnern auf 1 qkm. Die am geringsten bevölkerten Gebiete sind die Kreisobermannschaft Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin sowie die Regierungsbezirke Rastatt, Albstadt und Bielefeld, die alle im Durchschnitt weniger als 50 Einwohner auf ein Quadratkilometer enthalten. In demselben Hst gelangt auch ein Verzeichnis aller Gemeinden und Wohnplätze von mindestens 2000 Einwohnern nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 zur Veröffentlichung.

Letzte Nachrichten.

* **Darmstadt, 19. Dezember.** In der Zweiten Kammer gab Staatsminister Dr. Ewald die Erklärung ab, er habe vom Staatssekretär den Bescheid erhalten, daß von der Absicht der Einführung einer Reichsweinsteuern im Reichsschatzamt nichts bekannt sei.

* **Dresden, 19. Dezember.** In der Zweiten Kammer erklärte der Finanzminister, der Regierung seien wohl beunruhigende Gerüchte über die Einführung direkter Reichsteuern zugegangen, er glaube aber nicht, daß zwischen dem Reichsschatzamt und den Volksparteien ohne Benachrichtigung der Einzelstaaten so weitgehende Abmachungen getroffen worden seien. Die sächsische Regierung werde sich nach wie vor gegen die Einführung direkter Reichsteuern wehren.

* **Berlin, 19. Dezember.** Prinz Ludwig v. Bayern ist a la suite des zweiten Seebataillons gestellt worden.

* **Stockholm, 19. Dez.** Das Leichenbegängnis des Königs Oskar ging heute mittag mit großer Feierlichkeit vor sich. Der sechsspännige Leichenwagen setzte sich unter dem Geläut aller Kirchenglocken durch das Truppenspalier nach der Kirche Riddarholm in Bewegung. Hinter dem Sarge schritten u. a. die Könige von Schweden und von Dänemark, die schwedischen Prinzen, Prinz Heinrich v. Preußen, Prinz Ferdinand v. Bayern (Infant von Spanien), und Prinz Max von Baden. Die Königin-Witwe war durch ihren leidenden Zustand an der Teilnahme verhindert. Der Erzbischof hielt den Gottesdienst, die Artillerie gab eine Salve von 42 Schüssen ab.

(-) **Kehl, 19. Dez.** (Ein tödlicher Unfall) hat sich am Neubau des Kehler Gaswerks ereignet. Der Maler Sched von Straßburg stürzte aus beträchtlicher Höhe von dem Bau ab und fiel so unglücklich auf den unteren am Gebäude beschäftigten Arbeiter Michael Röh aus Leutesheim, daß dieser das Genick brach und sofort tot war. Auch Sched erlitt erhebliche Verletzungen.

(-) **Münster, 19. Dezember.** (Aus Gram erhängt) hat sich in Oberalterheim die Mutter des Länders Winkler von dort, der sich wegen des Verdachtes, seine Schwester ermordet zu haben, in Untersuchungshaft befindet.

(-) **München, 19. Dezember.** (Ein gefährlicher Bursche) ist der hiesigen Polizei in die Hände gefallen. Er ließ sich in einem Restaurant von einer Prostituierten vier bezahlen und als die beiden schon ziemlich stark bezechet waren, erzählte der Bursche dem Mädchen, er werde von Lausanne aus wegen Raubmordes, Einbruchdiebstahls und mehrerer anderer schwerer Vergehen gesucht. Da er in den nächsten Tagen das Mädchen bedrohte, wurde er verhaftet. Nach den bisherigen Erhebungen handelt es sich um einen Lausanner Raubmörder. Der Verhaftete ist ein Münchener und zwar ein Kunstmalersohn. Er ist erst 23 Jahre alt.

(-) **Stuttgart, 19. Dezember.** (Handwerkstaktung.) In der letzten Sitzung der Handwerkskammer wurde mitgeteilt: Was die Arbeitsbücher für Minderjährige anbelangt, so hat eine Rundfrage ergeben, daß in den mehr städtischen Bezirken die bestehenden Vorschriften ziemlich allgemein eingehalten werden, weil die Polizei ein wachsames Auge hat und öfters visitiert. Immerhin kommt es auch hier vor, daß Lehrkinder keine Arbeitsbücher besitzen bzw. daß die Einträge fehlen. In den ländlichen Bezirken werden die Vorschriften offenbar nur in der Minderzahl der Fälle befolgt. Eine strenge Überwachung erscheint den Vorschriften wünschenswert; er glaubt aber auch, daß die Polizei nicht streng genug sei bei der Neuausstellung von Arbeitsbüchern an Stelle angeblich verloren gegangener. Die in das gewerbliche Leben tief einschneidende Frage, ob Eigentumsverhältnis an Maschinen zu befürworten sei entgegen der vom Reichsgericht geübten Spruchpraxis, stand ebenfalls auf der Tagesordnung. Doch wurde vorerst von einer definitiven Stellungnahme abgesehen und beschlossen, eingehende Erhebungen über die Wünsche und Erfahrungen der Handwerker im Kammerbezirk zu veranstalten.

(-) **Freudenstadt, 19. Dezember.** (Beim Holzfällen) wurde in Dietrichsweiler, hiesigen Bezirkes, der 45jährige verheiratete Holzhauer und Wegwart Chr. Winter von einer fallenden Tanne getötet. Er hinterläßt eine Witwe und vier unversorgte Kinder.

(-) **Schramberg, 19. Dezember.** (Das Sieben-te.) Aus Anlaß der Geburt des 7. Knaben in der Familie des Schreinermeisters Josef Roth in Nischbalden übernahm der König unter Übermittlung des üblichen Geschenkes die Patenschaft.

(-) **Vom Schwarzwald, 19. Dez.** (Schnee-e-schaden.) Erst allmählich stellen sich die Verwüstungen heraus, welche Sturm und Schnee am Ende der letzten und Anfang dieser Woche in den Tannentwäldern angerichtet haben. An verschiedenen Stellen des Waldes sieht es traurig aus und es ist keine Frage, daß der Schaden infolge Schneedrucks in diesen wenigen Tagen größer ist, als im ganzen letzten schneereichen Winter.

(-) **Wildberg, 19. Dezember.** (Landjäger-s-t-e-r-a-n.) Bei der 100jährigen Festfeier des württ. Landjägerkorps zeichnete der König den 83jährigen invalidierten Landjäger Hörmann durch eine Anrede aus. Der Angabe von Namen, Alter, Wohnort und Militärlaufbahn folgte der Alte treuherzig hinzu: „Als Majestät geboren wurden, stand ich morgens von 4—6 Uhr auf Posten vor dem kgl. Palais. Wir hatten damals eine gute Wache.“ Der König drückte dem alten Invaliden lächelnd die Hand und schritt weiter die Front entlang. Vor einigen Tagen nun traf aus der Generaladjutantur des Königs ein Schreiben mit 50 Mk. bei Hörmann ein, das die Bemerkung enthielt: Zur Erinnerung an die 100jährige Festfeier des Landjägerkorps. Ueber dieses Geschenk ist der Empfänger, der zur guten Jahreszeit sein früheres Dienstverhältnis, die Wälder, zu seines Lebens Unterhalt beibringt, natürlich erfreut.

(-) **Hlm, 19. Dezember.** (Bahndiebstahl.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde seit längerer Zeit der Abgang von allerlei Gütern festgestellt, die ohne Zweifel gestohlen wurden. Aus den Güterwagen wurden durch Erbrechen von Äpfeln und Päckchen Schrauben, Spielwaren, Zigaretten, Obst und aus Fässern Wein entwendet. Es wurde daher von der Polizei und der Bahnhofsverwaltung ein wachsames Auge gehalten. Lange Zeit lagen Fahndes auf der Lauer, aber die schlauen Diebe gingen ihnen nicht in die Hände. Schließlich verteilten sie sich aber selbst; der eine von 3 Bahnarbeitern fiel durch sein Verpöper auf, bei dem er feinsten Braunschweigerwurst verzehrte, und ein zweiter verlor von den gestohlenen Spielsachen einige Teile.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Samstag, 21. Dez.: Ab. B. „Schneewittchen.“
Sonntag, 22. Dez.: „Maria Stuart“ Anf. 2 Uhr. Ab. C. Hoffmanns Erzählungen Anf. 7 Uhr.
Montag, den 23. Dez.: „Schneewittchen“ (Volkspreise) Anf. 5 Uhr.
Dienstag, den 24. Dez.: Geschlossen.
Mittwoch, den 25. Dez.: „Die Meisterfinger v. Nürnberg“ Anf. 6 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 26. Dez.: „Oberon.“
Freitag, den 27. Dez.: Ab. D. „Husarenfieber“,
Samstag, den 28. Dez.: Gastspiel Sigrid Arnoldson: „Mignon“. (Mignon Frau Sigrid Arnoldson.)
Sonntag, den 29. Dez.: „Schneewittchen“. Anf. 2 1/2 Uhr. Ab. C. „Salome“. Anf. 7 1/2 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

(Jugend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.)
Samstag, 21. Dez.: 4 Uhr nachm. „Ritterpöppchen“, abends 7 Uhr: Der Abt von St. Bernhard.
Sonntag, den 22. Dez.: nachm. 1/4 Uhr „Die Sittennote“, abends 7 Uhr „Rean“.
Montag, den 23. Dez.: Geschlossen.
Dienstag, den 24. Dez.:
Mittwoch, den 25. Dez.: 1/4 n. „Staatsanwalt Alexander“. (1. Feiertag.) 7 Uhr abends „Der Dieb“.
Donnerst., 26. Dez.: 1/4 nachm. „Die schöne Marcella“. (2. Feiertag.) 7 abends „Ganz der Papa“ Neuheit!
Freitag, 27. Dez.: „Fräulein Jolette — meine Frau.“
Samstag, 28. Dez.: Neuheit! „John Gayde's Ehre“.

Wochen-Rundschau.

Wie auf Zauberflügeln ist nun das schönste aller Feste herangekommen und begehrt Einlad in die Herzen der Menschheit. Fürwahr, keinem Gaste stehen alle Türen so gastlich offen, wie dem Christfeste.

In Deutschland steht diesmal um die Weihnachtszeit ein Bundesstaat im Zeichen der Trauer; Sachsen, dessen Königinwitwe Karola in das Reich der Schatten gestiegen ist. Bei der Leichenfeier in der Dresdener Hofkirche ging es tiefst zu. Schwarze Stoffe gaben der Feier ein feierliches Aussehen, nur um den roten Sarkophag flammten hundert von Kerzen. Wagen trugen Fackeln. Als der König mit den ältesten Prinzen und den deutschen Fürstlichkeiten erschien, begann die Orgel. Der König sah zwischen Prinz Friedrich Leopold von Preußen und dem Erzherzog Karl, den Vertretern des deutschen Kaisers und des Kaisers von Österreich. Bischof Schäfer sprach nur ein kurzes Gebet. Sie ruhe in Frieden! — Große Besorgnis herrscht bei uns über die teuren Kohlenpreise gerade jetzt im Winter. Daher ist die württ. Eisenbahnverwaltung der in diesen Tagen auf den preussisch-hessischen Bahnen und den Reichseisenbahnen eingeführten Tarifmaßnahmen beigetreten, wonach zunächst bis zum 31. Dezember 1909 sämtliche Sendungen von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Steinkohlensatz zu den Sätzen des Reichsstarifs zu befördern sind, soweit nicht noch billigere Ausnahmetarife bestehen. Da für den Bezug von Kohlen von deutschen Zechen, wie von den in Betracht kommenden Umschlagplätzen heute schon ermäßigte Frachtsätze zur Verfügung stehen, wird die Maßnahme den württ. Interessenten nur mittelbar zu gute kommen, sofern sie durch Erleichterung der Einfuhr die allgemeine Kohlenknappheit in Deutschland zu mildern geeignet ist. — „Friede auf Erden“ ist die frohe Botschaft der Weihnacht und doch bereitet sich im Deutschen Reiche gerade jetzt ein Niesenkampf auf sozialen Gebiete vor, ein allgemeiner Lohnkampf. Nach einer Meldung aus Leipzig hat der dortige Bauarbeiterverband den Bauarbeiterorganisationen die 8000 Personen zählenden, den bestehenden Tarifvertrag gekündigt. Der vom Deutschen Arbeitgeberbund ausgearbeitete neue Tarif enthält weder Lohnserhöhungen noch Verkürzung der Arbeitszeit. Er dürfte das Signal zu einem allgemeinen Lohnkampf im Baugewerbe für ganz Deutschland sein. — In unserm Nachbar-

Rußland gehen augenblicklich die Wogen der Sensation hoch über den Prozeß gegen den Verteidiger Port Arthur, General Stössel, den der deutsche Kaiser bekanntlich mit dem Orden „Pour le mérite“ ausgezeichnet hat. Dabei machte Kurapatkin als Zeuge interessante Aussagen. Der Statthalter, Admiral Alerejew, und Kurapatkin wählten Stössel zum Kommandanten von Port Arthur. Später war Stössel nur Korpskommandeur und General Smirna Kommandant. Stössel wurde dreimal aufgefordert, in die Armee Kurapatkins zurückzukehren, er folgte dem Befehl aber nicht, indem er erklärte, daß seine Anwesenheit in Port Arthur notwendig sei. Bezüglich Port Arthurs äußerte Kurapatkin, daß es sehr schwach besetzt war. Außerdem enthielt es technisch unvollkommene Kanonen. Ein außerordentlicher Kenner, der Hauptmann v. Schwarz, sagte aus: Eine Normalverteidigung Port Arthurs würde 120 000 Mann erfordern, was unmöglich wäre, aufzubringen. Die Gründung Dalnys war ein unglücklicher Gedanke, da dies für den Feind eine vorzügliche Basis war und dadurch die Bedeutung Port Arthurs vollkommen paralysierte. Kurapatkin propionierte seinerzeit Dalny und Port Arthur und den Schienenstrang Chinas zu verkaufen für 250 Millionen Rubel, womit auch das Ministerium des Aeußeren und der Finanzminister einverstanden waren, um dafür dann die Nordmandschurei stark zu befestigen. Warum der Plan scheiterte? An der optimistischen Auffassung über den Ausgang des Krieges. — Ebenso optimistisch denkt man in

Amerika über einen ev. Krieg mit dem schlachtengediebten Japan, das in der letzten Zeit sieberhaft gerüstet hat. Die Amerikaner vergleichen auch nicht, daß die soeben nach dem Pacific gedampfte Armada für die Philippinen, dem Erisapfel zwischen Atlantik und Pazifik, bestimmt ist und auch die kriegsgemäße Ausrüstung und Munitionsversorgung beweist, daß Amerika mit Japan einen Krieg herausbeschwören will. Was sagt der mit dem Nobel-Friedenspreise gekrönte Präsident Roosevelt dazu, der gefeierte Friedensengel? Er hat selbst die letzte Parade abgenommen über die große „unüberwindliche“ Flotte, ehe sie ihre vielleicht zu Tod und Untergang bestimmte Reisefahrt antat. Daß schon bei der Abfahrt 500 Matrosen desertierten, ist auch kein günstiges Zeichen, sondern im Gegenteil, ein schlechtes Omen.

In Marokko geht es in der alten Feier weiter, heute gibt es das, morgen dieses. Augenblicklich hat die französische Regierung, sich dem Maghzen gegenüber verpflichtet, Abschied zu räumen, sobald die Grenzpolizei eingerichtet ist und die Truppen aus Casablanca zurückgezogen, sobald der Schanzah-Stamm beruhigt ist. Eine Niederlage, die Mulah Hafid durch die Srigna- und Simran-Stämme erlitten hat, wurde in der Woche in Rabat bekannt gegeben. In der Bekanntmachung heißt es weiter, daß der Maghzen sich mit Frankreich wegen der Zurückziehung der Truppen aus Casablanca verständigt habe und daß das Hoflager nach Casablanca verlegt werden wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Dem Vernehmen nach wird demnächst die Zusammenstellung der Abänderungen erscheinen, die an den **ortsüblichen Tagelöhnen** gewöhnlicher Tagearbeiter in den verschiedensten Gegenden Deutschlands in letzter Zeit vorgenommen worden sind. Von der Höhe dieser Tagelöhne hängt namentlich die Bemessung der Krankengelder ab.

* Zur **Krisis im Flottenverein** wird berichtet, daß am Mittwoch eine fünfstündige geheime Sitzung des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins stattgefunden hat. Im Anschluß daran hat der Präsident des Flottenvereins, Fürst zu Salm-Horrmann, am Donnerstag ein Rundschreiben an die Landesverbände d. des Vereins erlassen, in dem hervorgehoben wird, daß das Schreiben des bayr. Landesausschusses unter Verletzung des § 17 der Vereinsstatuten veröffentlicht wurde. General Reim habe die bekannte Agitation freiwillig und ehrenamtlich besorgt.

* In einer von tausend Personen besuchten **Polenversammlung** in Rathor erklärte der Partier Brandys in seinem Bericht über die Tätigkeit der Polensfraktion, daß eine weitere Niederlegung von Mandaten durch polnische Geistliche ausgeschlossen sei. — In polnischen Kreisen Ober-Schlesiens verlautet, daß der polnische Abgeordnete Korsany nach der Erledigung der Polenvorlage im Abgeordnetenhaus sein Doppelmandat niederlegen werde.

Rußland.

* Auch das Zarenreich bekommt jetzt seine **Heeresreform**. Ein kaiserliches Reskript an das Kriegsministerium erklärt, der Zar habe schon Maßnahmen zur Besserung der Existenzverhältnisse der gemeinen Soldaten angeordnet. Er erkenne es an, daß auch eine Besserung der materiellen Lage des Offizierskorps notwendig sei. Es sei unbedingt notwendig, die Offiziersgehälter vom 1. Januar 1909 ab zu erhöhen. Ferner ist eine Änderung der Bezeichnung und teilweise der Uniformierung der Linien-Dragooneregimenter angeordnet worden.

England.

* Der **Invasionsgedanke** spukt noch immer bei unsrerer Völkern jenseits des Kanals. So führte Kriegsminister Haldane in einer Rede in Hull aus, es sei denkbar, daß ein feindliches Heer von 100 000 Mann durch Umgebung der englischen Flotte plötzlich auf dem Inselreich landen könne. Wie würde es England ergehen, wenn seine regelmäßige Streitmacht, seine 14 Divisionen und 3 Brigaden, in anderen Teilen der Welt ständen? Es sollte eine Gegenwehr von 7 Armeekorps im Mutterlande haben; das wären ca. 300 000 Mann, die dreifache Zahl der fremden Landungstruppen.

Bulgarien.

* Fürst **Berlinand** bekommt **Naht**. Er richtete an die bulgarische Regierung folgende sensationelle Depesche: Wenn Sarafoff, der von so vielen treuen Landsleuten bewacht war, ermordet werden konnte, welche Bürgschaft habe ich dann für die Sicherheit meines Lebens in Bulgarien? Die Depesche rief in Sofia große Sensation hervor. Die Blätter, die sie gebracht haben, wurden jedoch nicht beschlagnahmt. Wegen Sarafoffs Ermordung haben bis jetzt etwa 100 Verhaftungen stattgefunden.

Prozeß Harden.

Berlin, 19. Dezember 1907.

Heute vormittag begann die Verhandlung im neuen Prozeß Mollath-Harden. Der Angeklagte, der einen sehr leidenden Eindruck macht, ist zur Stelle. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er wohl die Strafbazillen der Verhandlung aushalten würde, erwidert Harden, er hoffe es. Der Angeklagte nimmt das Urtheil des Vorsitzenden an, auf einem besonderen Sitz neben seinem Verteidiger Platz nehmen zu dürfen. Trotzdem übergibt der Verteidiger Hardens dem Vorsitzenden ein ärztliches Attest von gestern, wonach der Angeklagte ohne schwere Gefährdung seiner Gesundheit der heutigen Verhandlung nicht beizuhören dürfe. — Die Auseinandersetzungen über die Dispositionen führten zu dem Ergebnis, daß die meisten Zeugen entlassen wurden. Es sollen zunächst vernommen werden der Vater des Nebenklägers, Oberleutnant Graf Mollath, der Nebenkläger Graf Mollath selbst, Fürst Philipp Eulenburg, Frau v. Elbe und deren Mutter.

Justizrat Kleinholz und Justizrat Bernstein erheben Einwand gegen die Zuständigkeit des Gerichts auf § 10 der Str.-P.-O. Die Anklage sei unzulässiger Weise zu einem Zeitpunkt erhoben worden, bevor das Verfahren vor dem Schöffengericht rechtskräftig abgeschlossen sei. Das Verfahren sei daher einzustellen. Oberstaatsanwalt Ikenbiel verteidigt sein Eingreifen in das Verfahren und schließt, die Staatsanwaltschaft habe in dieser Sache ihre Pflicht getan. Nach einer kurzen Pause wurde in die materielle Verhandlung eingetreten. Der Staatsanwalt behält sich den Antrag auf Ausschluss der Öffentlichkeit vor. Der Präsident erklärt, die Anklage vertrete die Ansicht, daß in dem „Zukunft“-Artikel dem Grafen Mollath der Vorwurf homosexueller Veranlagung und Betätigung gemacht werde. Harden erwidert, er habe nicht daran gedacht, Mollath zu beleidigen. Präsident: Das haben Sie aber sagen wollen, Sie haben auf Mollath als homosexuellen hinweisen wollen. Harden: Nein. Der Angeklagte stellt die Nothwendigkeit der Beweisaufnahme in das Ge-

meßen des Gerichts, während der Oberstaatsanwalt auf das Entschiedenheit die Beweisaufnahme beantragt. Morgen vormittag 10 Uhr soll in die Beweisaufnahme eingetreten werden.

Die letzten Stunden von Karatag.

(Warnende Zeichen. — Die Erde bebt. — In den Tod. — Ich konnte nicht helfen!)

Endlich nach langen Wochen kommen Nachrichten über die letzten Stunden der einst so blühenden bucharischen Stadt Karatag, dem furchtbaren Erdbeben, dem in wenigen Stunden fast ungezählte Menschenleben zum Opfer fielen. Vor den letzten Tagen zählte die Stadt über 1200 Häuser. Nicht ein einziges ist geblieben. Schon am Vorabend des Schreckens schien die Natur von unheimlichen Sturmzeichen erfüllt, die dunkel das Ragen von furchtbaren, seltsamen Geschehnissen zu künden schienen, wie einst vor fast 1900 Jahren in dem unglücklichen Pompeji. Bis zum 20. Oktober war das Wetter warm, ja fast heiß gewesen. Am Nachmittag dieses Tages aber senkten dichte Wolken sich übers Land und ein eisiger Wind zog pfeifend durch die Straßen. Plötzlich, mit einem Schlage, ward der Wind zum wilden Sturm. Die Hunde heulten angstvoll auf, das Vieh wurde von einer seltsamen Unruhe ergriffen. Die Pferde brachen aus ihren Ställen und roben durch die Straßen. Die Nervosität, die Unruhe, die Ahnung von etwas Ungeheuerlichem übertrug sich auf die Menschen. In wenigen Augenblicken sank in dieser Nacht der Schlaf. Endlich dämmerte der Morgen, fahl, rau und düster. Entsetzen erregend heulte der Wind, es begann zu blitzen und von fernher rollte langer Donner, in den Schneebedeckten Bergen unheimliches Echo erweckend. Plötzlich begann in den Häuserwänden ein Ragen und Stöhnen. Ein Erdbeben. Die Leute kennen das Erdbeben, und sonst harret man aus und wartet, bis es vorüber. Heute aber sind alle Gemüther in ungewohnter Erregung. Halb wahnsinnig vor Angst stürzen viele hinaus. Aber draußen paßt sie der Orkan; sekundenlang folgen sich grelle Blitze und das Grollen des Donners kommt nicht mehr zum Schweigen. Plötzlich wird in der Gegend des Dorfes Kadizai ein gewaltiges Getöse hörbar, ein dumpfes Dröhnen überdönt den Sturm und den Donner. Mit einem Ruck wird die ganze Stadt emporgehoben, eine Explosion erschüttert das schwankende Gebiet, noch eine, immer mehr in rascher Folge. Die trockene Erde berstet und tracht, Risse, Abgründe spalten sich jählings und in den Tiefen hört man schaumige Wassermassen zischen. Jetzt gleiten Häuser und Felsen, Menschen und Tiere hinein in die graufige Oeffnung, die Wasser zischen auf und durch den Donner klingen, furchtbar anzuhören, die Verzweiflungsschreie der dem Tode Geweihten. In unbeschreiblicher Finsternis, eingeklinkt zwischen Trümmern, verwundet, viele irrsinnig geworden, so harren Hunderte, die der Tod sich aufgespart, ihres Schicksals. Unverwundet verhalten ihre Entsetzensschreie. „Ich konnte nichts tun, konnte sie nicht ausgraben“, so erzählt der Gouverneur, einer der wenigen Überlebenden, „kein Arbeiter war da, jeder, der davongelommen, floh entsetzt von der Schreckensstätte. Nirgends waren Werkzeuge. Und so fürchten sie drinnen dahin, langsam, qualvoll.“

Gerichtszeitung.

§ 175. Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in Verbindung mit Vergehen gegen § 175 des St.-G.-B. in 2 Fällen und wegen Fahnenraub wurde der Leutnant v. Batow vom 3. Bataillon des Garde-Füsilierregiments vom Kriegsgericht der 1. Garde-division in Berlin zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten und zu Dienstentlassung verurteilt.

§ **Abenteurer verkannter Offiziere.** Am 8. Oktober hatten der Hauptmann Thiesler und der Leutnant Bischoff einen Rekrutentransport zu begleiten. Als sie gegen 2 Uhr am Bahnhof in Berlin anlangten, fanden sie alle Türen und Tore verschlossen. In der Zwischenzeit suchten sie das Café „Jambara“ auf. Dort erregte das Erscheinen der beiden unter den Gästen Aufsehen. In allen Tischen huschte man über die beiden Offiziere. Es fand falsche Hauptleute von Köpenick, hieß es bald bei den Gästen. Unter den Anwesenden befand sich auch der Unteroffizier Müller vom 2. Garde-Mann-Regiment. Beim Erscheinen der beiden Offiziere machte er die nötigen Ehrenbezeichnungen; doch allmählich tauchte auch in ihm der Verdacht auf, daß es sich hier um verkleidete Zivilisten handle. Ein Schutzmann nahm auf Veranlassung des Unteroffiziers Müller die beiden Offiziere fest, die sich aber sofort legitimierten. Jetzt hatte sich Müller wegen schwerer Verleumdung von Vorgesetzten zu verantworten. Der Angeklagte bestrittete, er sei der

Aus aller Welt.

* **Fabrikbrand.** In Frankfurt a. M. ist die Kaiserlich-königliche Fabrik Franz Garm niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten erlitten 6 Feuerwehrleute leichtere Verletzungen. Der Verwalter der Fabrik, Robert Garmann, der sich an den Löscharbeiten beteiligte und zu diesem Behuf auf ein Dach kletterte, stürzte herab und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Schaden wird auf etwa 200 000 Mk. geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb wird in den unverfehrt gebliebenen Partiereterrassen fortgesetzt.

Soziales.

Flörsheim, den 21. Dezember 1907.

Der Turnverein bezieht wie alljährlich seine Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtstage im Rest. Kaiserhof. Das gut gewählte Programm ist ein streng bezogenes und die Leitung in guten Händen, so daß ein Besuch der Feier jedem empfohlen werden kann. (S. 10 und Anst.)

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Au der von mir auf

Montag, den 23. Dezember d. J.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathaus anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenheit sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Ankauf von Gelände,
2. Verschiedenes.

Flörsheim, den 21. Dezember 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Eingefandt.

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik sind ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Zu meiner Rechtfertigung.

(Fortsetzung.)

In dem Artikel vom 13. Dez. beanstandet der Einsender den Vergleich Flörsheim mit Isenbürg. Er behauptet, die Kleinindustrie sei vor dem elektr. Werk umfangreicher gewesen. Ich behaupte, daß durch das Elektrizitätswerk die Kleinindustrie emporgelassen ist. Das Werk ist jetzt dreimal so groß, wie z. B. seiner Gründung vor ca. 10 Jahren. (Reingewinn 1906 24.000 Mark.) Dies gilt im ähnlichen Maße von den Orten Pfungstadt, Lauterbach, Durbach. Auch die ehemals vertriehten Elektrizitätswerke im nassauischen Idstein und St. Goarshausen (jetzt städtisch) sind, nachdem sie in richtige Hände kamen, außerordentlich rentabel geworden.

Der Einsender fragt „wo sind in Flörsheim die kleingewerblichen Betriebe, die jährlich tausende von Mark für elektrische Kraft aufbringen können?“

Es hat ja niemand behauptet, daß tausende aus Kraftbezug zur Erzielung einer Rentabilität eingenommen werden müssen.

Daß aber dennoch die Einnahme hieraus nicht zu unterschätzen ist, beweisen die schon vorhandenen motorischen Anlagen von ca. 25 Stk. Das Kleingewerbe und die Landwirtschaft würden von einem evtl. Elektrizitätswerk große Erfolge zu erwarten haben, wie das auch andere Orte bestätigen. Der Elektromotor ist anerkannt die billigste Betriebskraft für das Gewerbe.

Die ganz hervorragende Ueberlegenheit des Elektromotors gegenüber dem Gasmotor ist, ohne zunächst auf Einzelheiten einzugehen, durch die Tatsache allein bewiesen, daß in Deutschland im Jahre 1904/05 die enorme Zahl von 300.000 Pferdekraften in Elektromotoren neu eingerichtet wurden. (Zeitschrift des Vereins deutscher Ing. vom 20. Jan. 06.)

Ganz anders sieht es dagegen mit der Zunahme der Gasmotoren aus. Sie geht aus der Maschinenverzeichnis „Rein Haus ohne Gas“ der Jahre 1903 und 1905 hervor.

Auf Seite 21 der Ausgabe 1903 steht:

Genauen Ermittlungen zufolge waren im Jahre 1895 in Deutschland rund 25.000 Gasmotoren mit 100.000 PS. in Betrieb. Derselbe Broschüre vom Jahre 1905 sagt auf Seite 32:

„Nach der sorgfältig geführten Statistik waren Ende 1903 an die deutschen Gaswerke über 30.000 Gasmotoren mit über 150.000 PS. angeschlossen.“

Aus den beiden Mitteilungen, die ja den Gasmotor preisen sollen, geht hervor, daß in der Zeit von 1895 bis Ende 1903, das ist in 8 Jahren in ganz Deutschland nur 5000 Gasmotoren bei 50.000 PS. angeschlossen wurden, oder durchschnittlich im Jahre 625 Gasmotoren bzw. 6250 PS. Diese Zahlen werden bestätigt durch die Statistiken der Elektrizitäts- und Gaswerke, nach welchen der Gasmotor an Plätzen mit Elektrizität vom Elektromotor verdrängt wird.

In meinem Artikel habe ich gesagt, daß der Wert des Kochgases an Plätzen mit einer Bevölkerung, die kleinere Wohnungen besitzt und die Landwirtschaft betreibt, nicht hoch anzuschlagen ist, weil hier der Küchenherd fast den ganzen Tag brennt. Der Einsender stellt ein „wegen der Viehzucht“. Nach der letzten Zählung ist sie ja allerdings doch nicht zu sehr zu unterschätzen!

Von der Landwirtschaft scheint der Einsender überdies wenig für ein Gaswerk zu erhoffen. Das hat er schon zur Erklärung des Kontrastes des Selbstaufgaswerkes hervorgehoben. Wenn ich besonderen Wert auf das Kleingewerbe lege, so soll auch hierfür in Flörsheim kein Boden sein. Wenn man die Anpreisungen der Annehmlichkeit des Kochens mit Gas liest, und daraus zum großen Teil die Rentabilität des geplanten Gaswerkes herleiten will, so sollte man meinen, in Flörsheim wohnen bloß „Viel-Esser“, die den Küchenherd zu jeder Tages- und Nachtstunde in Anspruch nehmen müssen.

Bei der Veranschlagung der Einnahmen für Kochgas wird in kleineren Projekten gerne der Fehler gemacht, den Konsum pro Kopf in einer Stadt ohne Weiteres auf den kleineren Platz zu übertragen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß das Kochen nur bei billigem Verkaufspreis Eingang findet, daß aber ein kleines Gaswerk nicht so billig verkaufen kann als ein Großgaswerk.

Im „Mainzer Anzeiger“ vom 30. Nov. 07 berechnet die unparteiische städtische Gasverwaltung die Gesehungs-

kosten pro cbm für Seckenheim (ca. 4000 Einw.) bei Anlage eines eigenen Werkes zu mindestens 14 bis 15 Pfg. Was kann nun bei 15 Pfg. für Kochgas noch verdient werden? So gut wie nichts!

Daran an schließt sich die Frage: Wie stellen sich die Jahresausgaben in einem normalen Haushalt für Kochgas? Darüber gibt der als Autorität anerkannte Kalender von Schöner (07 Seite 168) Auskunft:

Dauerverbrauch einer Familie in München, bestehend aus 3 Erwachsenen und 2 Kindern:

Bei 14 Pfg. pro cbm kosten die Herstellung von:	
Frühkaffee und Spülwasser	5 Pfg.
Mittagsessen	31 „
Abendessen	12 „

Tageskosten 48 Pfg.

Für Flörsheim bei 15 Pfg. pro cbm = 50 Pfg. und im Jahr mit Messermiete rund 185 Mark.

Selbst wenn die Verbrauchsbauer auf 1/2 obigen Betrag eingeschränkt wird, verbleiben immer noch 61 Mark!

Mit diesem Betrag bestreitet aber ein kleiner Haushalt wie der obige seinen ganzen Jahresbedarf an Heizung.

Dr. Krüger, Bingen.

(Fortsetzung folgt.)

Vereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Gesangverein Volkssiederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gesangsstunde im Gasthaus „Zum Hirsche“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof).

Hum. Musikgesellschaft: Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftsabend im Vereinslokal (Franz Weibacher).

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Josi).

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Bruchheimer).

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsche“.

Regelklub Reutötter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josi Bruchheimer).

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Nachfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Fremdenverein „Allemania“: Heute Samstag Abend 8 Uhr Leseprobe, alle Mitglieder haben vollständig zu erscheinen bei Fr. Josi, „Kaiserhof“.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 23. Dezember.

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Gesangverein

„Sängerbund“

Flörsheim a. M.

Der Verein bezieht seine

Weihnachts-Feier

am zweiten Weihnachts-Feiertag im Gasthaus „Zum Hirsche“.

Anfang abends präzis 8 Uhr, Eintritt 1.— M.

Damen frei.

Die Musik wird ausgeführt von der

Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 6

aus Mainz. Alle passiven Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfehle ich alle Arten Weihnachtsgeschenke als Anis, Buttergebäck, Mandeltörtchen, Haselnussgebäck, Makronen usw. Lebkuchen, Christbaumkerzen. Ferner empfehle ich bestes Kuchenmehl, alle Zutaten zu Kuchen. Als praktische Weihnachtsgeschenke bringe ich meine beliebten feinschmeckenden Zigarren und Zigaretten in Erinnerung. Ausserdem führe ich feinsten Himbeersaft, Fenchelhonig, Zuckerhonig, Hoffmanns Brustkaramellen. Ausverkauf sämtlicher Holzwaren zu jedem annehmbaren Preise.

Franz Schichtel,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.

Für Weihnachten!!

bringe ich mein reichhaltiges Lager in Rauchrequisiten u. Spazierstöcken in empfehlende Erinnerung.

in Kisten von 25, 50 und 100 Stück in bekannten Qualitäten.

Cigarren in reichhaltigsten Sortimenten



Um geneigten Zuspruch bittet

Hermann Schütz,

Drechslermeister, Borngasse 1.

„Zum Schützenhof“

Meine selten alte Waffensammlung empfehle zur allgemeinen Besichtigung.

Anstich von vorzüglichem

Wiesbadener Germania-Bräu u. Münchner Löwen-Bräu.

Reine Weine! Gute Speisen!

Kegelbahn noch einige Abende frei.

Hochachtung

Fr. Ernst Busch.

Turnverein Flörsheim.

[Gegründet 1861]

Am 2. Weihnachtstage, abends 9 Uhr, findet in dem Saale Restaurant „Kaisersaal“ unsere

Weihnachts-Feier

statt, wozu wir die Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Eintritt: an der Kasse 1 Mk., Karten im Vorverkauf 80 Pfg., zu erhalten bei den Mitgliedern des Vereins und dem I. Vorsitzenden A. Habenthal.

(Tombola findet keine statt.)

Weihnachts-Geschenke

Uhrringe v. Mk. 1.50 an, silb.

Taschenuhren von Mk. 8.— an.

Regulateure v. Mk. 12.— an.

Ferner

Uhrketten, Armbänder, Broschen,

Anhänger usw.

Spez.: nach Maß angefertigte Trauringe

ohne Lötage.

Dieselben werden von mir zu jeder Zeit kostenlos

enger u. weiter gemacht ohne Gewichtsveränderung.

Preis: Per Gramm 14 Karat 3 Mark, 8 Karat

2 Mk., mit jeder Gravierung.

Nur garantiert erstklassige Ware mit langjähriger Garantie.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Feder-Einsetzen Mk. 1.20. Reinigen einer Taschenuhr Mk. 1.80. Ein Glas 30 Pfg. Alle Reparaturen an goldenen und unechten Schmucksachen.

Anfertigung von Neuarbeiten.

Ohrlöcher werden gratis gestochen. Altes Gold und Silber wird zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen.

Martin Alter,

Uhrmacher,

Flörsheim a. Main, Grabenstraße.

Empfehle zu

••• Weihnachten: •••

Näh-, Salon-, Rauch- u. Bauern-tische, Paneelbretter,

Garderoben-Halter und -Ständer

Hänge-Etagere und Handtuchhalter sowie

Konsole und Küchen-Kleinformel.

Philipp Lorenz Kahner,

Schreinermeister,

Flörsheim, Grabenstraße 2.

Schillerplatz 4 **C. Rosser, Mainz** Ecke Insels tr.

Damen-Konfektion.
Von Montag, den 9. Dezember ab offeriere in meinen diesjährigen

Weihnachts-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Große Posten
Herbst- und Winterpaletots
in englisch, kariert und gestreiften Stoffen, sowie Covercoat-Stoffen, jetzt 6-40 Mk., früher 15-80 Mk.

Große Posten
Frauenpaletots
schwarz und farbig, in den größten Weiten vorrätig, jetzt 10 bis 100 Mk., früher 25-150 Mk.

Große Posten
Liftboys und Boleros
in Samt, Peluche, Astrakan, Tuch, jetzt 5 bis 80 Mk., früher 10 bis 150 Mk.

Große Posten
Costumes
in Samt, Tuch, englisch kariert und gestreiften Stoffen, jetzt 10 bis 80 Mk., früher 20 bis 170 Mk.

Große Posten
Abend- und Theatermäntel
in modernen Farben und Ausführungen, jetzt 9 bis 50 Mk., früher 25 bis 150 Mk.

Große Posten
Regenmäntel und Reisemäntel
jetzt von 4.50 Mk. anfangend, früher bedeutend höher.

Große Posten
Badlich- und Kindermäntel
in allen Größen vorrätig, bedeutend unter Preis.

Große Posten
Blusen
in Wolle, Seide, Samt, Spitzen, jetzt 2 bis 30 Mk., früher 12-80 Mk.

Costume-Röcke
schwarz und farbig, enorme Auswahl, jetzt von 2 Mk. an, früher bedeutend höher.

Zur Weihnachtszeit

gewähre auf sämtliche Weihnachtsartikel
5% Rabatt.

Puppenwagen
Puppenmöbel, Sportwagen,
Leiterwagen.
Blumentische u. -Ständer, Wäschetrockner.
Kohrsessel mit u. ohne Nachtstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patent-Klappstühle.

Kinder-Wagen.

Kindersportwagen.

Waschkörbe, Waschpuffs,
Papierkörbe, Armkörbe,
Haushaltungskörbe etc.

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel
findet man nur bei

Georg Schneider,

Korbmachermeister,
Mainz

Mailandsgasse 7, Mainz

Ecke Seilergasse, nahe am Markt, im
„Goldenen Rebhuhn“.

Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.

D. Otto, Mainz, Schillerplatz 6.

Gegründet 1865.

Fernsprecher 1174.

Reichhaltiges Lager in allen
Reise-Artikeln, feinen Lederwaren
Koffern, Handtaschen, Reisetaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarren-Etuis,
Hosenträgern, Schürzen und Schultaschen.

Beste Arbeit.

Jagd-Utenfillien.

Reit- und Fahrartikel.

Billigste Preise.

Größte Auswahl in Festgeschenken.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke
sind
SINGER NÄHMASCHINEN
nur zu kaufen
in den Geschäftsstellen der
SINGER CO.
NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Wiesbaden, Neugasse 26.

O Weh!

wie häufig sind alle Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, daher gebrauche man
Bergmanns Carbolteerschwefel-Seife.
Zu haben in der Apotheke.

Rheumatismus

und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207; derselbe wird als Hausmittel gegen Säfteverderbnis, verschiedene Flechten, Hautausschläge, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, Blutandrang nach dem Kopfe, als vortrefflich empfohlen, und darf demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207. Proben und illustrierte Broschüre gratis. Original-Pakete zu 1.50, 3 und 5 Mark.



Kotillonorden, -Touren, Knallbonbons
Tafelschmuck, Theaterkostüme u. Larvenartikel, Karneval, Kopfbedeckungen, Seidenkarnissen und Kostüme, Salontheater u. E. quiten, Theaterliteratur u. Musik, Humoristika, Vereinsabzeichen, Vereinsartikel, Theaterhütten, Plakate, Katalog 189 pro 1008 gratis u. franko.
Bernhard Richter, Köln a. Rhein.
Fabrik gegründet 189.

Pantoffel

in Filz von Mk. 0.80 an
in Leder gefüttert von Mk. 2.50 an

Schuhe

und

Stiefel

in Filz mit la. Wachsbesatz
von Mk. 3.30 an.

Stiefel

sind die vollkommensten und praktischsten

Weihnachts-Geschenke.

Unstreitig am vorteilhaftesten kaufen Sie solche bei

Damen-Stiefel

in Box-Calf, la. Ausführung,
von Mk. 5.80 an.

L. MANES,
Mainz
am Höfchen.

Herren-Stiefel

echt Box-Calf, la. Ausführung
von Mk. 7.50 an.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.



Die konnte Gertha glücklich werden an der Seite eines Mannes, dessen Leben ständig bedroht wurde — von räuberischen, unbekannten Feinden, die offenbar vor keinem Mittel zurückstehen. Und andere Gedanken noch kreuzten sein Hirn. Wie, wenn jener schurkische Meuchelmörder Handovon nicht unbekannt war? Wenn er wusste, was ihn außerhalb der Mauern jener schrecklichen Anstalt bedrohte? Dann würde er ihn vielleicht auslocken, wenn er sich ihm zu erkennen gab und ihm Veritas Befreiungsplan vorlegte — dann war es wohlwollend mit seinem vollen Güterverstandes geschehen, als ihn seine Mutter in der Anstalt des Vaters baumte internierte.

Er kam endlich zu dem Entschluss, vorläufig in der seltsamsten Weise zu handeln. Es handelte sich ja immer noch frei, die Anstalt sofort wieder zu verlassen, sowie er von seinem Doppelgänger gehört hatte, dass dieser den Tod durch die Hand eines Feindes suchte. Was rät er mit zu tun, wenn ich Handovon gefunden habe, und wenn er mit mir sagt, dass er in das Sanatorium gegangen ist, um einer Gefahr auszuweichen? — wandte er sich endlich an Bernadine. Eine seiner Schwestern war es, die endlich an Bernadine. Es schien fast, als habe der Teufel eine ähnliche Frage erwartet. Denn er hatte die Antwort schon bereit. „Wenn das der Fall ist, würde ich die Freiheit jedesfalls weigern, zu erlösen. Denn er würde das ja gar nicht nötig haben — ist er nicht gelähmt, so hat niemand das Recht oder auch nur die Macht, ihn gegen seinen Willen zurück zu halten. Seine Weigerung, Handovon zu befreien, würde schon ein Beweis dafür sein, dass ihm jener Ehrenmann, der uns vorhin die angenehme Unterhaltung bereitet, kein Unbekannter ist. Ihre Aufgabe würde es sein, die Gründe seiner Furcht zu erfahren; Sie könnten ihm ja eventuell das heutige Erlebnis erzählen. Dann verlass ich Sie die Anstalt, und mir würde es ausfallen, natürlich nur auf fränkischen Bräutigams Wunsch, seiner Gefahr ein Ende zu machen.“

„Ich glaube, dass Sie den richtigen Weg gefunden haben, erwiderte Bernadine. „Lassen wir es also dabei sein.“

Er schaute ein breinendes Verlangen, dem Manne gegenüberzutreten, dem es gelungen war, Gertha Bräutigam zu gewinnen. Was musste das für ein kühner Mann sein, der die herrliche Mädchen um einer kleinen Weisheit willen verließ! Wahrhaftig, vor nichts in der Welt hätte er sich gestrichelt, wenn es gegolten hätte, sie zu erlösen.

Als zur festgesetzten Zeit der Wagen des Dr. Baumann vorfuhr, war er wohl darauf vorbereitet, seine Waise zu

sehen. Er hatte sich im Voraus darauf gefasst, dass er Gertha nicht mehr sehen würde, sondern nur ihre Gesandten. Es war ihm klar, dass sie nicht mehr in der Anstalt sein würde, sondern in der Freiheit. Er hatte sich darauf gefasst, dass er sie nicht mehr sehen würde, sondern nur ihre Gesandten. Es war ihm klar, dass sie nicht mehr in der Anstalt sein würde, sondern in der Freiheit. Er hatte sich darauf gefasst, dass er sie nicht mehr sehen würde, sondern nur ihre Gesandten. Es war ihm klar, dass sie nicht mehr in der Anstalt sein würde, sondern in der Freiheit.

Der kleine Doktor hatte sich inzwischen von seinem

machen, doch die Engländerin zog die Ellen kraus und ließ ihn mit ungeschicklicher Willens an. „Sie sind mit eben zu Hause gekommen, wollen Sie mir nicht vielleicht einen Gruß geben? Ober.“ fuhr sie karbolisch fort. „Hörten Sie vielleicht eine Pausse? Meine Manieren gleichen wohl nicht denen Ihrer Pariser Damen, wie?“

Es war nicht möglich, länger zu zögern, und John stieg hinter der Engländerin zwei Treppen empor.

Der Treppenhof war von der stark heruntergebrachten Stimme des Ojels nur schwach erleuchtet.

„Gut, französische Sprachkenntnis!“ murmelte die Unbekannte und drehte den Kopf so festig auf, daß die Stimme über das Glas hinausdröhnte, daß ohne Johns Begleitungsritzen selber gerippen würde.

Zweimal drückte sie hinterher auf die elektrischen

gelingt, dann fing sie an, auf dem Fuß auf- und abzuwandern und erwiderte mit nervöser Unruhe, daß man öfnete. Noch einer Sekunde ging sie wieder auf den Knopf zu und

eröffnete ein hölzernes Sturmläuten.

(Fortsetzung folgt.)



Die Glorien sind wohl mit Sicherheit zu den Tieren zu rechnen, die in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgetrieben sein werden, falls nicht der Mensch eines Besonderen in ihrer Erhaltung unternimmt. Sie sind für die zoologischen Gärten bereits in den größten Tierparks erhalten und gepflegt worden. Jedoch ist es für die Wissenschaft an der Zeit, die Forschungen über diesen sonderbaren aller Welterbauer zum Abschluss zu bringen, denn es könnte nach wenig Jahren dafür zu spät geworden sein. Einer der besten Zoologen unter den lebenden Zoologen, Prof. Huxley, hat einen Aufsatz nach dieser Richtung gegeben durch eine Abhandlung, die in der Londoner Nature über Oviparen veröffentlicht hat. Sie geht dabei von den jüngsten Erwerbungen an Glorien aus, die das britische Museum aus Ostafrika erhalten hat. Es handelt sich hauptsächlich um die Frage, ob die verdrängten Formen der Glorien, die in den einzelnen Teilen des afrikanischen Afrika angetroffen werden, als dieselben Arten einer einzigen Art, als besondere Arten, oder endlich nur als gelegentliche Abänderungen zu betrachten sind, die eine systematische Bedeutung nicht wert sein können. Die Glorien des nördlichen Afrika sind die einfachsten der Glorien, die in den einzelnen Teilen des afrikanischen Afrika angetroffen werden, werden dadurch gekennzeichnet, daß die Männchen drei Hörner tragen, die in manchen Fällen noch durch ein verformtes Paar am Hinterkopf vergrößert werden; außerdem sind ihnen die weichen Seiten eigenartig. Glorien dieser Art kommen nach Süden hin mindestens bis zur Umgegend des Darango-Sees und des Elgon-Berges, also bis einschließlich jenseits des Äquators vor. Andererseits finden sich in den südlichen Gegenden von Afrika Glorien, bei denen männlichen Vertreter das Horn auf der Stirn fast ganz vermisst ist und nur noch eine kleine oder weniger unentwickelte unregelmäßige Buckel bildet, während die Weibchen auf die Fühler hinab gerichtet sind. Glorien mit diesen beiden charakteristischen Eigenschaften kommen nördlich bis zum nördlichen Transvaal vor, esgleich sich die Form dieses Gebiets von der nördlichen Grenze des Kaplandes in ihren Gebirgen und in ihrer Färbung sowie durch gewisse Besonderheiten der Schädelbildung zu unterscheiden scheint. Obwohl unsere Kenntnisse in dieser Beziehung noch durchaus ungenügend ist, so kann man doch sagen, daß der Übergang zwischen den beiden am meisten von einander abweichenden Typen des nördlichen und südlichen Afrika vermittels wird durch die Glorien des Transvaal gebildet, die bereits eine geringe Annäherung der beiden Formen zeigen und außerdem an dem unteren Teil der Seiten der Hörner ein wenig von einem eigentlichen Hörn herabhangend sind. Treppen ist ein typischer Übergang zwischen den Vertretern der Glorien im Norden und Süden des Gebiets, welches ganz wahrscheinlich, wenn man überhaup in einer Beziehung einander ganz wahrscheinlich, kann man überhaup noch kaum verwechseln, was die Möglichkeit mit den verschiedenen

Erkaunen erbolt und wandte sich nun mit weltmännischer
Sollidität gegen seinen neuen Patienten.

den feldigen Empfang, der ihnen angethan wurde. Eine Betheuerung mit einem Schwur, der augenblicklich sich hier zur Erfüllung ausbildet, ist schon dann, wenn Sie mit heiligem Willkommen."

Die Wärter, die ein Gefangen hinter sich schritten, blühten sich plötzlich verwandelt an und machten sich zum Aufsteigen bereit; denn der junge Mann, der sich bis dahin so ruhig verhalten, schüttelte mit einem Male alle seine Gemütsaffektation ab, und wie im Selbstgespräche murmelte er vor sich hin:

Seine Nothe war freilich kurzweiliger, wenn ein freier-
williger Schiffe von Dr. Mannmanns Schicksal, ohne daß
er je Gelegenheit gehabt hätte, mit dem Herrschern zu
sprechen. Eins dem, was er durch gelegentliche und
gelegentlich ohne nothwendig gestellte Fragen von
dem Schatz erfuhr, ersah er, daß man Mancho unter
strenger Kontrolle hielt und daß ihm nicht wie andern
geleiteten, deren Freiheit sich in milderen Formen
zeige, gestattete, frei auf dem Gebiet der Sinesen sich zu
bewegen.

[illegible]

Welchen das Schicksal der Tage ihres Lebens, in
seiner Zeit, der Gegenwart allgemeiner Vervielfachung
des, das in jeder seiner verschiedenen mit
denen der noch ein eigenständiges Erlebnis bleibt.
Nur eine Lage, nachdenklich, nur er am Morgen
bitten Tages im Garten auf und ab gegangen,
aber mag ihm eine kleine Sonne aufgehen, ein
kleines Licht, auf dem Schloß, nur auf einer der
die Sonne.

10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532

„Ich hätte schon sehr viel von einem Herrn bekommen.“

mit so sehr ähneln soll. Aber ich hatte bis jetzt keine Gelegenheit, ihn zu sehen."

"Da können Sie auch sauen," meinte der andere gleichgiltig. "Er geht in der gesellschaftlichen Welt und wird Handig „unter Beschlag" gehalten. Von alle Dame hatte guten Grund, den Mann zu hirschen. Im Umgang der vorzigen Mode gelang es ihm, seinen Beizern zu entkommen. Im einen Forezou stieß er auf hiele tolle Dame, und er me sie sich nun das Vergnügen, sie im ganzen Hause umherzuführen, bis ihn Mithers, ein feine Gesellschaft wieder erzielten. Sie betrafen, das Unbegreiflich und sein Weib hatten schon das ganze Haus reichlich gemacht: ich glaube, die Alle hat das sicher davon bekommen."

Das aus vermordete natürlich durchgehende Geschehen nicht zu fügen. Er möchte nun den Augenblick noch ungenutzbar herbei, da er dem Schreiben von Manbow einige in Frage gegenüberstellen wollte und selbst urtheilen könnte, ob er nur Verlin sendete oder ob er wirklich ein geschickter Briefschreiber war. Immer mehr war er geneigt, das letztere für richtig zu halten — nach allem, was er über Manbow gehört hatte. — Er fühlte die Gegenwart, die auf seinen Schultern ruhte; wie, wenn er nun sich bückte, um einen Stuhl zu betreten, damit dieser Gertha stützen könnte? Nicht, das diente nur der Lüste nicht gedachte — wenn er auch nur die letzte Geistesfreiheit bei Manbow bewachte, so wollte er ohne ihn sterben müssen.

erhielt nicht die Ehre kommen, da er seinen Doppeltgänger gegenüberstellte. Nurte. Erhielt dagegen nach dem Befehl sein Doktor. Erhielt ihn, als er sich gerade im Gefolge auf. Der Herr schien offenbar ein Anhänger an ihn zu. Erhielt, und viele Determination Barfords. Befähigte sich.

[illegible]

Statt der flammte Garfrocke eifrig zu und befeleite
manum und webete die Garfrocke in einem Gefirn-
gefirge. Da ich es nun freilich abends aus brachen, so
zu feine Blumen befanden; fiele, die mit feinen Gar-
frocken auf den fingen Blumen, die mit ihren we-
terten Gefirn einen Einband wie Gefirngsgefirn
zeigten.

Gerichtete wurde in das Gefängnis immer getrieben, hoben, füllten Raum, der durch eine Art Güter in die Stellungen geordnet war. Sie bei einem festen die Gefängnis auf, in der anderen befinden sich die

Son wollten's wohlberathen, daß er sich nicht so leicht in die Irre ließe, sondern sich erst um die Sache erkundete. Er that das auch, und erfuhr, daß die Sache nicht so einfach war, als es ihm vorkam. Er beschloß, sich zu beruhigen und zu warten, bis er mehr erfahren konnte.

Wur eine wichtige Spanne Zeit nach Marobius an der Thien für Neben gehalten. Dann sah ich sein Körper zuamm, ein geschwellig, leuchtender Sprung, sein Körper schling höher gegen das Gitter.

Denksprendi.

John Tunnel.

Von weitem der Erleuchtung beglückt darin, daß jede Seele erwacht
Hoch Chakel, im Jenseits auszubilden, aber keine Veranlassung
finden alle in den harmonischen Urstufen gelöst werden. Drückt
müssen auch, Schule und Ehen als Einzel betrachtet werden, je
daß man bei der Erleuchtung den künftigen Menschen, je
weiter, Chakel, Partieren im Auge hat.

Friedel.

27
 John Tunnel.
 Son of David and Rebecca.
 (aged 27 years.)
 "Ed, I mean nicht gar!" verfehle John, denn die Schw-
 rze ins Geficht fleg. Dann war er ben Bunt mit einer
 fchönen Kleidung mitten auf die Straße. Da die Linde-
 fante nun hoch über dem andern war, fchien es ge-
 wie eine fchöne Gefchichte zu feyn.

[illegible]

„Wie ist das möglich?“ fragte sie, ihn von der Seite betrachtend. „Sollten Sie etwa Erfüllung der Wünsche anstreben?“

„O, meine Sore!“
„Was sind Sie denn? Sie sind wie ein Gentleman ge-
eignet, doch in England würde ein Gentleman nicht einen
Gefreuten von Siebzehn befragen, um die Rechte eines „police-
man“ zu befragen.“
„Sie setzen eher Landmannschaft hätte John die Demer-
ung, jedenfalls sehr anpassend gefunden, von setzen der
Gedanken (auch er hat mit der Bemerkung von Mischand
e) unangenehmsten fülligen Gedächtnis. Es hat eine Lady;
Ich habe gar nicht zu sprechen.“

"Seer moet die fagelrijs sijn, Seer . . ."
 "Glooi knuult" rolfenende het jonge bloem.
 "Sijn beem, Seer Gindel" sijnbe Grootenrijf. Seer . . .

„Ich habe Ihnen gesagt, daß ich nicht allzu hart sein wollte, und doch mußte ich Ihnen mitteilen, daß Sie nicht nur ein schlechtes, sondern ein sehr schlechtes Beispiel sind. Ich habe Sie nicht nur als einen Mann betrachtet, sondern auch als einen Mann, der Sie selbst als einen Mann betrachtet. Ich habe Sie nicht nur als einen Mann betrachtet, sondern auch als einen Mann, der Sie selbst als einen Mann betrachtet. Ich habe Sie nicht nur als einen Mann betrachtet, sondern auch als einen Mann, der Sie selbst als einen Mann betrachtet.“

"Und ich erwidere: „Der erste Begegnung!“
 „Sie glauben eher, der Herr mit Spinn unter einer Decke,
 und in eine Gasse zu laufen.“
 „Das ist kaum anzunehmen“, sagte Dohn mit ungläub-
 licher Miene. „Sollte das für kaum anzunehmen?“

"Stech es ihn hoch," folgte die ruhige herberbe, fort.

„Wie tomen en mids' wisske in de schipen. Wieke heb ten alle
 kanten, mit beken id, en ten gade, betrogen mit verslaghe
 rechte. 3581en Die, bod id jelt ben jeds monten, da id id
 jorts bin, ternaal verslojen moeten sin, ben schiedt boe
 jente stende gar mids' elminut mids' acceptet. Als dien
 den, die id gesloet, sind on- mit banoengangen mit boeren
 elligheidiche eber. Sunden mit mids' onmen. 36, alle, mit
 machneke ver seken, die e versloet heb, mids' mit eber

Kumpelung an bergriffen. Da ist in Siren abgeleiteten
 Bezeichnung nicht gelten soll, so ein als gesungen, mit mehr
 Glücke fällig zu befragen. O, in England ist, man bei junges
 Mädchen eine gute Erklärung angegeben. So besteht ein
 Kind an ersten und ein Wechsel zu werden, dem mehr
 Seite hatte einen fenseligen König in seinem Lande.

Ein fenseliger God ist in England ein etwas größer
 Dargen als ein englischer Sünder in Frankfurt. Die Sonne
 mußte iongenus ein Wäldchen.

er ist nun an, mit verlässlicher Sonde über die farnsüßigen Gründe zu berichten, die den „agrariern“ von Gorbunow nicht einmal die Gedanktenden lösen konnten. Sie bedürfen gewisslich von dem höchsten mährischen geistlichen Richter, daß sie die lebendigen und am besten bekannten, und sie sollten nicht einmal die Gründe und die Stelle davon kennen sollte für die Wagen gefahren werden. Er eine auf dem Schienen zu führen, daß sie sollte ihn gefahren, bis auf den höchsten Durchschneider, er würde die Karte noch lange an sich tragen.

„Wie sprachst du, als abgepaßt, nach lyrischem
durchdrungen ein sonnigglühendes Wort.“
„Wahrscheinlich ein Wort, das Energie“ sagte sich Göthe.
„Die Herrlichkeit muß sie sein, wenn eine große Verlebenskraft
sie erlangt.“
„Göthe, mein“, sagte sie fort zu sich selbst sprechend, „was
hast du keine bezaubernde Züge; sie werden das Günstigste
entwerfen. Was sind Eindrücke, denen mein Schmerz die Seele
begeißelt hat, damit sie mich erfinden und mittheilen.“
„Die Fülle mit der Seele schon aufsteigt“, bemerkte

[illegible]

"Das hundert miljo foh," verfigte Goh fofh, "von dem Schußge befehl, eine Section in allem Stand zu geben, die in jedem Augen die Doppelte Gefchwindigkeit befah, bog fie fchleunigter und bog er die am Gte getommen mor."

"Nun denn, die miljo, die hundert miljo befehlt gar mit Sie Gomm, die."

"Wie find verheiratet, Madame?"
"Sollte . . . seit drei Jahren."
Sie war an der Heirath des Anwalt's angethan.
Es fandest Eignung blieb bei England's sein.

„Hier ist's!“ sagte sie.
 „Wie schön sich anfühlt, zu klingeln, indem sie einen
 Schlüssel in der Tasche und betritt ihren besondern. Geöffnet,
 sie mit der Hand noch beim Gurt um weiche, sich be-
 weichen, als sie englischen in einem, herrlichen Zorn
 lagte: „Guten Sie ein“

Das Weizenkorn enthält die Keimkraft, die das Weizenkeimling zu einer neuen Pflanze heranwachsen lässt. Das Weizenkorn ist also die Keimzelle der Weizenpflanze.

Kosten über
Abonnenten
mit Briefbo
1.65

Dr. 2

Im
Bretter
rechtes
liegt es f
polizeilich
auch in
dieses Ra
dets mit
öffentliche
Organisat
chen Val
wir gehen
gierung i
ner Weise
öffentliche

* Zur
daß der
Deutschen
getreten
Der Aus
daß dem
teil werd
der Deu
ten werd
klärung

* Zu
nister über
tional-Zi
men eig
Gnauth
träge au
es richtig
nister
Jugendw
und wen
ist, so b
sehr auch
Finanzen
benn doch
verrennen
ten sich i
klärten, e
men, die
dann wü
sten, als
den hell

Zu
richtigkeitsaal
mit weld
diger nu
wird in

eingetrete
Otto r
kundet,
und er
radichaf
nächster
feinen S
herorden
pflichttre
Auch der
habe in
sprechend
Zeuge
briefes
Gaefeler
gemacht,
wieberge
terlage
Besuch
und zw
burg,
E l b e.
Geschäft
wollen,
Fürsten